

KELSAG

Jahresbericht 2014



KELS-ART

Förderschnecken (Spiralen) der Biogas-Anlage

Bericht des Präsidenten

Sehr geehrte Aktionäre

Das vergangene Jahr war wiederum geprägt von einer hohen Auslastung des Betriebes. Die KELSAG leistete für die 33 Aktionärsgemeinden aus den Kantonen Baselland, Solothurn und Jura in der Abfallverwertung gute Dienste. So stellte sie allen Gemeinden ein reichhaltiges Angebot für die Entsorgung oder Wiederverwertung von Siedlungs- und Gewerbeabfällen zur Verfügung. Die Gemeinden wurden weitgehend für administrative Aufgaben in diesem Bereich entlastet. Lediglich die Kontrollen des örtlichen Sammelplatzes wurden noch durch die Gemeinden organisiert resp. vorgenommen. Ausschreibungen von Sammeldienstaufträgen für Kehricht, Altmetalle, Papier oder Grüngut erfolgten direkt und kostengünstig durch die KELSAG. Im Gegensatz zu den Gemeinden, welche nicht dem Verbund angeschlossen sind, fallen keine Kosten für die Aktionäre an.

Die Tochtergesellschaft KELSAG-Biopower AG erzielte in der Energieproduktion und -verkauf neue Rekordwerte. Der erhöhte Druck auf den Anlagenhersteller hat Wirkung gezeigt und die schlecht funktionierenden Anlageteile wurden endlich zu unserer Zufriedenheit ausgetauscht.

In den beiden nächsten Jahren wird sich das Augenmerk dem Deponieabschluss widmen. Die Einlagerungen werden wohl noch bis etwa Mitte 2016 dauern. Derzeit beginnen die Planungen betreffend der Rekultivierung mit Photovoltaik-Anlage auf der Deponieoberfläche. Dies wäre eine weitere Pionierleistung des Gemeinschaftswerks der Gemeinden.

Germann Wiggli



Germann Wiggli
Verwaltungsratspräsident

Bericht des Geschäftsführers

Einleitung

KELSAG-Betrieb



Rekultivierungsarbeiten



Schlacken-Schrott

In der Endphase der Deponie beginnen auch bereits Rekultivierungsarbeiten an der Peripherie der Deponie. Gegen den Chestel-Hang gibt es eine grössere Mulde ausserhalb des Deponieperimeters, die mit sauberem Aushubmaterial aufgefüllt wird. Grosse Liefermengen an sauberem Aushubmaterial über das Jahr 2014 führten zu respektablen, nicht in dem Umfang budgetierten Mehreinnahmen.

Demgegenüber wurde auf der Reaktor-Deponie selbst weniger Reaktormaterial angeliefert als budgetiert.

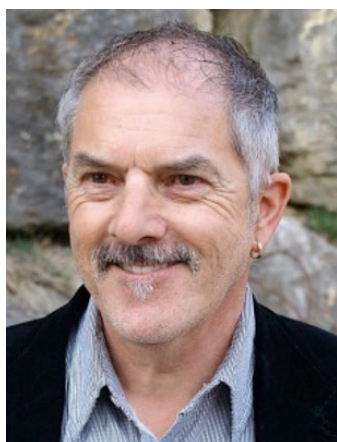
Im Bereich der Schlacken-Deponie läuft alles wie geplant. Wir kreisen jetzt mit dem Schlackeneinbau unsere Entschrottungsanlage immer mehr ein. Das heisst, wir mussten das Band-Austragsystem neu planen und den Eisen-Abwurf statt links der Maschine neu rechts der Maschine (gegen den Deponierand) vorsehen. Das Handling der Materialien wird anspruchsvoller, die Verkehrswege steiler und länger.

Im November hat der Geometer die neuesten Volumen-Aufnahmen gemacht. Die Berechnung zeigt, dass noch Schlacke bis in die zweite Hälfte 2016 angenommen werden kann. Der Liefervertrag mit dem Kanton BL läuft jedoch Ende 2015 aus. Eine Verlängerung ist nur in Absprache und mit Zusatz-Konditionen (Rabatt) möglich.

Ob der Liefervertrag verlängert wird oder nicht, ist auch entscheidend für die Bahntransporte. Ohne Schlacke keine Bahntransporte; das bedeutet auch keine Rück-Liefermöglichkeit mehr für den Kehrriech per Bahn. Entscheid muss im 1. Quartal 2015 fallen wegen der Bahn-Kündigungsfrist bei der IWB.

Vorsorglich wurden Ende 2014 mit einem Jahr Kündigungsfrist die Verträge für den Sammeldienst auf Ende 2015 gekündigt. Neu-Verhandlungen oder Submissionen sind 2015 eingeplant.

Im Deponie-Bereich wo keine Schlacke abgelagert wird, ist im Reaktorteil auch noch ein Restvolumen für zirka 25'000 t Reaktormaterial.



Stefan Schwyzer

Geschäftsführer/
Betriebsleiter

KELSAG und
KELSAG BIOPOWER AG

Alle übrigen Betriebs-Prozesse (Dienstleistungszenter DLZ, Sackgebühr SGB und Kompostierung KOMP) sind im normalen Rahmen abgelaufen. Insbesondere im Kt. Jura haben wir uns engagiert um Restaurations-Abfälle zu akquirieren. Dies ist uns mit dem offerierten Kombi-Angebot (bei Abholung der Speiseresten werden gleichzeitig auch Wertstoffe wie Papier, Karton, Glas, usw. mitgenommen) auch gut gelungen. Ab Februar haben wir mit dieser neuen Zusatz-Sammlung begonnen.

Das Dienstleistungszentrum ist als Entsorgungs-Zentrum nicht mehr wegzudenken. Kundenzahlen verdeutlichen dies. Gewerbe und Industrie liefern auch grössere Mengen an Abfällen bei uns an.

Als Vorteil erweist sich unsere Möglichkeit, bei Entsorgungs-Offerten auf ein Komplett-Angebot einzugehen und nicht nur einzelne Sparten anzubieten. Mit vermehrtem Engagement und Akquisition könnte noch einiges erreicht werden. Dies ist als Ergänzung für das Deponie-Ende auch ins Auge zu fassen.

Die KELSAG hat sich in den vergangenen Jahren hervorragend entwickelt und am Markt positioniert.

Erneut hat die KELSAG ein gutes Jahresergebnis erzielt. Es konnten zusätzliche; d.h. höhere Abschreibungen als budgetiert vorgenommen werden.

Personal

Frau Brigitte Mollet hat sich nach sechs Jahren entschieden, die KELSAG zu verlassen und eine neue Herausforderung anzunehmen. Wir bedauern ihren Entschluss.

Biogas-Anlage, KELSAG BIOPOWER AG

Nach der Fermenter-Entleerung im Nov./Dez. 2013 wurden im Januar 2014 noch Optimierungen an den technischen Einrichtungen vorgenommen und Wartungsarbeiten vorgenommen.

Ab Mitte Februar wurde der Fermenter wieder befüllt und bereits im März setzte die Gasproduktion wieder ein.

Mit der Firma Eisenmann standen wir das ganze Jahr über in Kontakt und mussten erneut über mehrere Mängelrügen Verbesserungen an den Anlagen beklagen. Das technische Hauptproblem an der Anlage, die Substratzuführung mittels unterdimensionierten Schneckenförderer, machte uns bis Mitte November Zusatz-Arbeiten wegen mangelnder Funktion. Mitte November wurde ein Teil (Vertikal- und Stopfschnecke) der Substratzuführung durch Eisenmann ersetzt und Verbesserungen im Schubboden vorgenommen. Seither ist die Funktion der Zuführung viel besser und bewirkt weniger Verschleiss.



Erfreulich war die seit April konstante, gute Funktion im Hauptfermenter, was zu guter Gasproduktion geführt hat und schliesslich auch auf die Zukunft hoffen lässt.

Die dreijährige Erfahrung mit dem Betrieb hat mittlerweile auch aufgezeigt, welche der diversen Biomasse-Produkte eher heikel in der Verarbeitung sind und dadurch besondere Aufmerksamkeit; resp. besonders Handling erfordern. Daraus ergab sich auch die Erkenntnis, welche zur Verfügung stehenden Produkte unter dem Strich auch ein positives Ergebnis bringen und welche nicht. Trotzdem ist es z.T. (in der Winterzeit) nötig, auch mit eher kostenintensiven Produkten die Anlage «am Leben zu halten» als den Betrieb allzu stark zurückzufahren und dann wieder saisonal bedingt hochzufahren.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass wenn genügend Biomasse zur Verfügung steht (unter anderem auch durch Kooperation mit andern Biopower-Anlagen) und die Peripherie-Anlagen rund um den Hauptfermenter reibungslos funktionieren, ein nahezu kostendeckender Betrieb der ganzen Biogas-Anlage inkl. angehängter Kompostierung möglich ist. Dazu ist aber auch die Vollauslastung der Anlage erforderlich. Zur Zeit gibt es noch Kapazitätsreserven von ca. 3'000 Jahrestonnen.

Das Jahresergebnis 2014 der KELSAG BIOPOWER AG ist wiederum negativ ausgefallen. Positiv ist die Erkenntnis, dass unter Berücksichtigung der Abschreibungen kein Cash-Drain besteht.

Der erfolgreiche Betrieb in der 2. Jahreshälfte 2014 und die in Aussicht stehenden Biomasse-Mengen sind entsprechend in das Budget 2015 eingeflossen. Optimismus ist erlaubt.

Optimierungen sind bei der Wärmenutzung möglich. Bei aktiver Wärmenutzung kann sowohl der ausstehende Subventions-Teilbetrag beim Kanton geltend gemacht werden; wie auch der Wärmebonus beim Stromertrag.

Diesbezügliche Lösungen müssen untersucht werden. Jede Lösung bedingt aber auch zusätzliche Investitionen. Darum sind langfristige Partnerschaften erforderlich.

In eigener Sache

Persönlich habe ich mich entschieden, ab 2016 mein Arbeitspensum zu reduzieren und von der Funktion als Geschäftsführer und Betriebsleiter zurück zu treten. Ab 2016 stehe ich der KELSAG noch beratend zur Verfügung und beabsichtige insbesondere den Deponie-Abschluss noch weiter zu begleiten.

Im Verlaufe des Jahres 2015 wird der Verwaltungsrat eine neue Geschäftsführung engagieren.

Stefan Schwyzer, Geschäftsführer